

Ottfried  
Fischer **Das Leben  
ein Skandal**

GESCHICHTEN AUS  
MEINER ZEIT



LangenMüller

## Die Erinnerung

Mit zwölf Jahren versank ich spektakulär im Teich. Und noch heute fische ich oft trüb aus einem solchen. Fünfmal die Spanne bis zwölf ist eigentlich nicht viel, aber 60 Jahre sind es doch geworden. Sechzig Jahre, von denen einige glauben, sie würden in ihrem Erlebnisgehalt genügend liefern, was die Masse der Menschen interessieren könnte. Autobiographie heißt das Zauberwort des Verlegers: »Du hast doch so viele Menschen kennengelernt, das interessiert doch die Leute.«

Da muss einer wie ich aufpassen, aber da braucht's nicht einen kleinlichen Controller, der mich beim Namedropping, bei Klatsch und Übertreibung sofort aus dem Tempel der Selbstsucht treibt,

sondern lediglich einen, der fein und verständig aufpasst, dass man sich trotz alledem selber nicht so wichtig nimmt.

Denke da an Ottis Schlachthof, wo ich gelernt habe, dass man groß am einfachsten dann ist, oder zumindest werden kann, wenn man die anderen neidlos so leben lässt, dass sie groß und wenn's sein muss sogar größer werden können als du. Bevor du dich wichtig nimmst, strebe danach, dass dich andere für kompetent halten.

Also, da braucht's quasi bloß ein paar Fußnoten, die mir die Flausen austreiben und damit für Wahrheit und Stringenz sorgen und den Abstand autoerratischer biographischer Situationen in Unterstützung meiner Feder aus dem Halbdunkel des Voyeurismus ins Licht der

nötigen Objektivität rücken – sine ira et studio, unter Vermeidung geschmäckerlicher, menschenverachtender und verletzender Enthüllungen in vermeintlichem Dienste einer zweifelhaften Absatzförderung. Wichtiger wäre es wohl, so manchen Namen zu streichen und Betreffendem das Privileg der Unsterblichkeit wegen Unwürdigkeit zu entziehen. Und ich versichere Ihnen, einer steht mir da vor Augen, ein Senderchef, aber ich tue seiner durch nichts begründeten Eitelkeit nicht den Gefallen, dass ich ihn nenne. Wahrscheinlich werden jetzt einige Fernsehdirektoren glauben, sie könnten gemeint sein. Aber was bedeutet uns schon in Kenntnis des Programms das Syndikat der Fernsehdirektoren, wenn

doch längst proportional zur wachsenden Vergesslichkeit der Gegenwart die Erinnerungen sich überschlagen, getreu einem Wort von Elias Canetti, wonach man kaum zu glauben vermag, woran man sich erinnert, wenn man nur anfängt zu erinnern.

Erinnerungen, so mein Vater, sind wie Korke, die am Grund eines Teiches verankert sind, wo sie sich mit zunehmender Zeit immer stärker lösen und aus dem Schlamm der Erinnerung nach oben schießen.

# Der Vater

Mein Vater, daheim Boss genannt, war in unserer Gegend ein ziemlich beliebter und geachteter Mensch, sofern es solches Gefühl in Bayern für Zugezogene überhaupt gibt. Anders ist nicht zu erklären, dass ihn, den Westfalen aus dem bischöflichen Hochstift Paderborn, den bekennenden Preußen, die Bayernpartei irgendwann in den 60er-Jahren als ihren Kandidaten für den Bayerischen Landtag aufstellen wollte, vielleicht um eine katholische Achse der pechscharzen Bistümer Passau und Paderborn schon frühzeitig abzustecken.